

# Kleist und Napoleons Zuckerrüben

Reinhard Blänkner koordiniert die Aktivitäten der Europa-Universität Viadrina zum 200. Todestag des Dichters

Von Anna Florina

**Frankfurt** Wie kam der gern reisende Dichter Heinrich von Kleist auf seine Geschichte „Die Verlobung von St. Domingo“? In der Karibik war er nie. Was hat Napoleon Bonapartes Anweisung vom 25. März 1811 über den Anbau von Zuckerrüben damit zu tun? Und wie, um alles in der Welt, sind die Polen darin verwickelt? Die Kleist-Jahr 2011 wird Licht in diesen verwickelten Zusammenhang bringen. Das verspricht Reinhard Blänkner, Professor für Neuere Geschichte und Kulturgeschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt. Er koordiniert die Aktivitäten der Frankfurter Hochschule für das Jahr, an dessen 21. November zum 200. Mal des Todestages des Dichters gedacht wird.

Als Kulturwissenschaftler ist es für ihn selbstverständlich, dass im Ergebnis der unvoreingenommenen Bemühungen nicht nur Tätigkeitsfelder durch die Odärluft schwarz sein sollen, sondern sich die Bühnenpotenziale als Forschungsstandort im besten Sinne erweist. Forschung bedeutet



Immer auf der Suche nach Zusammenhängen: Prof. Dr. Reinhard Blänkner, Kulturwissenschaftler an der Frankfurter Europa-Universität Viadrina

Projekte, Seminare,  
Konferenzen  
für Experten und  
für jedermann

für Blänkner nicht das Anbahnen elitären Herrschaftswissens unter Experten, sondern immer auch die Einbeziehung interessierter Menschen an Universitätsstandorten. Das nennt er Synergieeffekt: Partizipieren an Wissen, an Erkenntnis. Dass das nicht nur im technischen Bereich, sondern auch im geisteswissenschaftlichen funktionieren kann, erhofft sich Blänkner auch im Kleist-Jahr.

Was ist geplant? Was wird bereits vorbereitet?

Die Uni lädt zu interessanten Seminaren, die immer auch öffentlich zugänglich sind für jedermann. „Kleist, Frankfurt, Frankfurt (Oder) um 1800“ ist so eines, das gekoppelt wird mit einer Ausstellung, die gemeinsam mit dem Frankfurter Kleist-Museum entstehen soll. Der Einfluss der Französischen Revolution, die Abschaffung der Gutsherrschaft auf den Domanen des preussischen Königs und die Einführung des „Allgemeinen Landrechts“ in Preußen, das West-Ost-Gefälle in der Produktion – all das hat sich nicht nur auf Kleists Leben, und das seiner Familie und nicht nur auf die Handels- und Universitätsstadt Frankfurt ausgewirkt, sondern auch auf

das Umfeld. Das Einsuchen in die lokale Geschichte dürfte seinen Reiz haben.

Geplant sind überdies zwei internationale Konferenzen, „Theater, Tiz und Politik. Frühe Problematisierung des Menschen als soziales Wesen – als Zoon politikon – bei Kleist“ ist der noch unpräzise Arbeitstitel der ersten Tagung. „Kleist: Die Verlobung in St. Domingo“ – Literatur und Politik im globalen Kontext um 1800“ der der anderen. „Beide Konferenzen möchten wir gerne mit Theateraufführungen von Kleist-Stücken verknüpfen, um die erfrischten Aussagen anschaulich zu untermauern“, streift Blänkner an. „Kleist Novelle ist bereits Gegenstand zahlreicher literaturwissenschaftlicher Studien. Doch wir

in den Kontext globalpolitischer Konflikte zu stellen; ist im historischen Bewusstsein weitgehend unbekannt und wenig erforscht“, merkt der Kulturwissenschaftler zur einzigartigen Bedeutung des Vorhabens an. Drei Frankfurter Kleist-Vorlesungen stehen ebenso auf der Ideenliste der Universität wie das deutsch-polnische Symposium „Kleist in Polen – politische und ästhetische Aspekte in der Rezeption“, auch dies umfasst ein Arbeitstitel.

„Der berühmte Sohn der Stadt soll besonders 2011 mitten unter uns leben“, wünscht sich Reinhard Blänkner, „wir denken deshalb an ein Projekt im städtischen Raum Frankfurts: Begleibbarer Kleist. Dabei sollten wir auf die Kreativität unserer Studierenden.“

Solche herausfordernden Angebote wie dem begleibbaren Kleist, die Seminare und Konferenzen hat Blänkner im Sinn, wenn er danach strebt, die Universität in der Stadt, in der Regen wirklich wieder heimisch werden zu lassen, sie in der Bevölkerung akzeptiert zu sehen, nachdem sie 1811 nach Breslau verlegt wurde und den Frankfurtern danach ein wenig aus dem Blickfeld geriet.

Selbsttätig sieht er die Kleistischen Universitäts-Aktivitäten 2011 durch als Teil der Gesamtplanung unter Federführung der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft Berlin und vor allem des Frankfurter Kleist-Museums. Mit dem hat die Uni eine Kooperationsvereinbarung über das Kleist-Jahr 2011 abgeschlossen, die nicht nur

effektive Zusammenarbeit beinhaltet, sondern sie bereits fixiert – mit der Möglichkeit eines praxisbegleitenden Uni-Stahtaus, mit gemeinsamen Forschungsprojekten und -stipendien.

Ausgewiesenes Zeichen der Zusammenarbeit ist bereits die Publikation über die Salons und Masuren um 1800, die in gemeinsamer Anwesenheit von Blänkner und Kleist-Museums-Direktor Wolfgang de Bryn in Kürze erschaun wird. 200 Jahre zuvor wurde Kleists „Die Verlobung auf St. Domingo“ veröffentlicht, etwa sechs Monate vor seinem Tod. Seine Werke ist getreu, dass sie so verständig aktuell wirken. Wie sehr das auch für diese Novelle zutrifft, wird 2011 einmal mehr zu erleben sein.